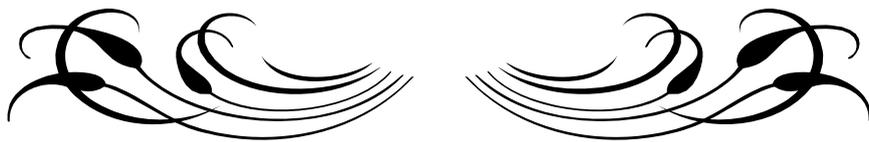


*Das Gespenstchen
Weißnichtwoher*



H P. Reini g



Hoch auf dem Berg über Burghausen steht noch der letzte Turm der einstmals stolzen Burg Schenkenstein.

Kaum jemand kommt durch den Wald den steilen Hang hoch zur Burg, und der Turm steht ganz alleine mitten im Wald auf dem hohen Berg.

Ganz allein? Nein, denn in Wirklichkeit ist der Turm bewohnt. Das weiß nur niemand. Hier wohnt das kleine Gespenst und sein Freund der Mäuserich Hannibal. Heute ist Hannibal unterwegs seinen Freund Feldmaus zu besuchen und so ist das kleine Gespenst ganz alleine in dem großen Turm.

*Es sitzt auf dem dicken Balken direkt hinter dem großen Turm-
fenster, schaut hinunter nach Burghausen und baumelt mit den
Beinen.*



Es denkt darüber nach wie es hierher gekommen ist.



Viele Jahre war es in Schloß Hohenstein gewesen. Seit das kleine Gespenst denken konnte, war es dort in der Gespensterschule, zusammen mit vielen anderen Gespensterkindern, die dort zusammen richtig geistern, spuken, Kettenrasseln und durch die Wände zu gehen lernen mußten. Aber im Gegensatz zu den anderen Gespenstern hatte das kleine Gespenst keinen adeligen Namen wie all die anderen Gespensterkinder, und so war und blieb es „Das kleine Gespenst“.

Aber nicht nur, daß es keinen Namen hatte, es gab auch noch andere Schwierigkeiten. So mochte es zum Beispiel keine Übungen, bei denen man durch lange , dunkle Gänge voller Spinnweben schweben und schaurig "Schuhuu" heulen mußte. Das fand es einfach unsinnig, zumal es ja keinen zu erschrecken gab. Auch das Rasseln mit alten, rostigen Ketten mochte es nicht, dabei machte man sich doch jedes mal das weiße Gespensterkleidchen schmutzig.



Aber das Allerschlimmste war, daß es nach all den Jahren noch

immer nicht gelernt hatte durch Wände zu gehen.

Immer und immer wieder hatte es alles versucht, aber selbst mit Hilfe der besten Gespensterlehrerin Birgitta von Gaishardt, die mit ihren Zaubersprüchen die wundersamsten Dinge erreichen konnte, war es dem kleinen Gespenst einfach nie gelungen. Es gab jedes mal ein großes Loch in der Wand.



Immerhin hatte es das Schweben von ihr gelernt, oder hatte sie da etwa auch mit einem guten Zauber nachgeholfen ?



Und so gab es ein immer lauterer Gemunkel, daß mit dem kleinen Gespenst wohl etwas nicht ganz stimmen konnte.

Das machte das kleine Gespenst natürlich schrecklich traurig. Es zog sich immer mehr und mehr zurück, spielte nur noch selten mit den anderen Gespensterkindern, und saß die meiste Zeit auf den Zinnen des höchsten Turms und schaute in die weite Welt.

Bis es eines Tages zur Direktorin Eusebia von Hohenstein gerufen wurde. Die Direktorin redete lange mit dem kleinen Gespenst und erzählte ihm, daß es, als es noch ganz klein war, von der alten Eule als elternloses, kleines Gespenst hier abgegeben worden war.

Sie hatte es mutterseelenallein im Wald bei Schloß Schenkenstein gefunden. Und da sie nicht wußte, was sie tun sollte, hatte sie beschlossen, es in das Internat der Eusebia von Hohenstein zu bringen.



Nun aber war das kleine Gespenst schon lange hier in dieser Schule und die anderen Gespensterkinder waren fast alle schon wieder zurück auf ihren Stammschlössern und Burgen. Sie waren alle größer und älter geworden, hatten richtig spuken und geistern gelernt und konnten mühelos durch die dicksten Wände schweben. Nur das kleine Gespenst war immer noch so klein wie damals, hatte einfach keine Lust zum spuken und konnte, trotz aller Bemühungen, immer noch nicht einmal durch eine dünne Bretterwand oder eine Türe schweben.

Daher hatte sich die Direktorin Eusebia von Hohenstein mit allen anderen Gespensterlehrern beraten und sie waren zu dem Entschluß gekommen, daß das kleine Gespenst wohl wieder zurück zu seiner Stammburg müsse um dort die Fähigkeiten zu einem guten, gruseligen Gespenst von seinen Ahnen zu übernehmen.



So kam es, daß das kleine Gespenst einsam und verlassen nach Burghausen schweben mußte und sich im letzten Turm der Ruine Schenkenstein einrichtete.

Kalt und zugig war es hier und keiner war da, mit dem es hätte reden können. Und so saß es einsam und traurig auf dem großen Balken hinter dem Turmfenster und baumelte mit den Beinen.

Dicke Tränen kugelten über sein kleines, weißes Gespenstergesichtchen und es wußte nicht, was es nun anfangen sollte. Da hörte es unten vor dem Turm ein lautes Rascheln und ein helles Fiepen.

Was war denn das?

Immer lauter wurden die Geräusche und kamen näher und näher. Da schwebte das kleine Gespenst dem Lärm entgegen. Vielleicht kam da Besuch?



Nein, es war ein Fuchs, der hinter einer großen, grauen Maus herjagte! Gleich würde er sie fangen und auffressen. So nicht, dachte das kleine Gespenst, nicht vor meinem Turm, wer hierher kommt, der steht unter meinem Schutz!

Und so schwebte es schnell dem Fuchs vor die Schnauze und rief so laut es konnte: "Schuhuuu".

Da erschrak der Fuchs fürchterlich, drehte sich um, zog den Schwanz ein und rannte so schnell er konnte in den Wald zurück. "Puh, das war Rettung in letzter Sekunde", stöhnte die Maus. "Dieser Fuchs lauert fast jeden Tag auf mich und manchmal kann ich ihm nur mit Mühe und Not entkommen, ich traue mich schon gar nicht mehr in mein Mauseloch im alten Baum zurück".

"Dann bleib doch hier bei mir im alten Turm" sagte das kleine Gespenst, "ich bin sowieso ganz alleine hier und habe noch keine Freunde, außerdem ist es hier bestimmt sicherer als in einem alten Baum.

Hier ist es trocken und warm für dich und der Fuchs traut sich bestimmt nie wieder in unsere Nähe.

Schau, da unten ist ein kleines Loch in der Mauer, dadurch kommst du bestimmt zu mir in den Turm und kannst dir ein feines kuscheliges Mäusenest einrichten. Dann werden wir gute Freunde und sind beide nicht mehr allein!"



Und so kam es, daß der Mäuserich, der übrigens Hannibal hieß, zum kleinen Gespenst in den Turm zog. Nun war es nicht mehr



länger alleine und sie verbrachten viele Stunden damit, sich ihre Erlebnisse und Geschichten zu erzählen.

Ganz besonders interessierte sich aber Hannibal für die Geschichte des kleinen Gespensts.

Er glaubte sich daran zu erinnern, daß ihm seine Mutter vor vielen Jahren einmal von einem kleinen Gespenst erzählt hatte, das die alte Eule hier in der Nähe des Turms gefunden und auf seinem Rücken zur Gespensterschule getragen hatte. Keiner wußte woher es gekommen war und auf der Ruine gab es noch nie richtige Gespenster. Ein richtiges Geheimnis war das ! Aber vielleicht finden wir gemeinsam einen Weg dieses Geheimnis zu lüften.



Nun wohnten das kleine Gespenst und der Mäuserich Hannibal schon lange zusammen im Turm, aber eine Idee war ihnen noch immer nicht gekommen.

Und so saß das kleine Gespenst wieder einmal auf seinem Balken und baumelte mit den Beinen.

Dicke, dunkle Abendwolken zogen über den Himmel auf den Turm zu und verdeckten den wunderschönen, roten Sonnenuntergang. Immer dunkler wurde es und ein kühler Wind blies in das Turmfenster. Trotzdem blieb das kleine Gespenst auf seinem Balken sitzen. Es mochte es, wenn drunten im Städtchen die Lichter angingen.

Dann stellte es sich vor in einem dieser Häuser zu leben und mit den Kindern zu spielen und herumzutoben.

Lange, lange saß das kleine Gespenst so auf seinem Platz. Langsam verlöschte ein Licht nach dem anderen. Bald waren die Häuser alle dunkel und nur die Straßenlaternen warfen ein warmes Licht auf die Straßen.



Aber nein, da, hinter dem großen Marktbrunnen gab es ein kleines, schmales Häuschen mit großen Blumenkästen vor den Fenstern. Unten war ein großes Fenster und oben nur kleine. Ganz oben, direkt unter dem Giebel war ein ganz kleines Fenster, das noch hell erleuchtet war. Die Blumen davor konnte man selbst von hier oben noch ganz deutlich sehen.

Wer da wohl wohnte und zu dieser späten Stunde noch so helles

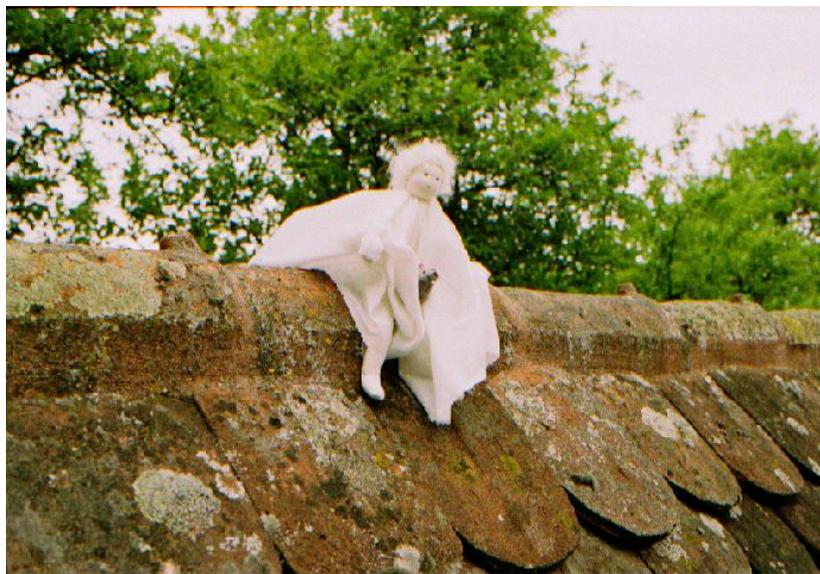


Licht brauchte?

Schon oft hatte das kleine Gespenst dieses helle Licht beobachtet, aber bei Tag traute es sich nicht weg von seinem Turm und bei Nacht erzählte ihm Hannibal immer die schönsten Geschichten.

Aber heute ? Hannibal kam sicher nicht vor morgen zurück und eigentlich hatte es auch gar keine Lust allein hier im Turm herumzusitzen. Also beschloß es ganz vorsichtig hinunter zum Städtchen zu schweben und einmal nach diesem seltsamen Licht zu schauen.

Das kleine Gespenst schwebte also herunter von seinem Balken, zum Turmfenster hinaus und den schmalen Weg zwischen den großen Bäumen entlang bis es an die kleine Brücke am Bach kam.



Dann schwebte es schnell quer über die Wiesen zu den Obstbäumen am Stadtrand, und huschte über die alte Stadtmauer. Dong, Dong.... zwölf mal tönten die Schläge der Turmuhr und Ding, Ding, Ding bimmelte die Glocke des Rathauses wichtigerisch dazwischen.



Jetzt sollte das kleine Gespenst eigentlich in seinem Turm herumspuken aber da war ja keiner den es damit hätte erschrecken können und außerdem hatte es sowieso keine Lust zu geistern.

Hinter den großen Fenstern des roten Häuschens lagen viele Bücher. Gelis Buchhandlung stand in großen Buchstaben über den Fenstern.

Bücher hatte es in der Gespensterschule auch gegeben. Die Gespensterlehrer hatten Ihnen oft daraus vorgelesen, von den alten Zeiten in denen es noch viele schöne Schlösser und Burgen gegeben hatte und natürlich von den Geistern, Gespenstern und den Ahnen der Gespensterkinder.

Ob es hier in diesen Büchern vielleicht die Lösung zu seinem Geheimnis gab ?

Neben der Eingangstür zum Bücherladen gab es noch eine zweite Tür mit einem schönen, geschnitzten Holzschild.

Vorsichtig schwebte das kleine Gespenst über die Straße zu dieser Tür und las, was auf dem Schild stand:

"Susannes Puppenstübchen "

Was konnte das wohl sein?



Es faßte all seinen Mut zusammen und schwebte hoch bis zu dem hell erleuchteten Fenster.

Es setzte sich auf den Blumenkasten vor dem Fenster und schaute in das Zimmer.



Ganz hinten stand ein großes Bett in dem ein kleiner Junge schlief und in der Mitte saß eine junge Frau an einem Tisch und nähte. Ein großer Kater lag im Körbchen daneben und sah zu ihm zum Fenster herauf.

Aber was sah er da ganz nahe am Fenster?

Da hingen all die wunderschönen Geschichten die es aus den Büchern der Gespensterschule kannte als Mobiles von der Decke: Da gab es die Gänseliesel, den Froschkönig, Frau Holle, Rapunzel und die Blütenfee. Wie oft hatte es diese Geschichten heimlich in der Schule gelesen und wie vertraut waren ihm all diese Figuren.

In einem großen Holzschrank an der Seite entdeckte das kleine Gespenst noch mehr:

Alle die Figuren aus den Geschichten die es kannte und die es so liebte waren da versammelt.



Die Mutter Erde mit ihren Wurzelkindern, Gräserjungen und Blumenmädchen, die Blütenfeen, Zwerge, Pilze, Marienkäfer und Schmetterlinge, Mütterchen Frost, König Winter und die weißen Schneeflocken standen hier als Püppchen in diesem Schrank.

Genau so hatte es sich diese Figuren in den Geschichten, die es so oft gelesen hatte immer vorgestellt.

Und am Tisch saß diese Frau und nähte noch mehr solcher Puppen.

Plötzlich saß der große Kater direkt vor seinem Gesicht ! Zum Glück war das Fenster verschlossen. Das kleine Gespenst bekam einen furchtbaren Schreck und wäre fast vom Blumenkasten gefallen.

"Oskar, was soll denn das", hörte es die Frau rufen, denn das Fenster war nur angelehnt. Sicherheitshalber schwebte es wieder hinüber auf den Kopf der Brunnenfigur. Hier war es für den Kater nicht mehr zu sehen.



Die Stimme der Frau war ihm seltsam vertraut und sein kleines Gespensterherz schlug wie wild.

Trotzdem getraute es sich nicht noch einmal hochzuschweben und durch das Fenster zu schauen.

Müde von all dem was es erlebt und gesehen hatte schwebte es zurück über die Stadtmauer, die Obstgärten, die Wiesen, baumelte über die Brücke über den Bach und kehrte durch den nun mittlerweile stockdunklen Wald zu seinem Turm zurück,

Dort setzte es sich schließlich müde auf seinen Balken, schaute hinunter nach Burghausen zu dem hellen Fenster und baumelte mit den Beinen. Es hörte noch immer die Stimme der Frau in seinem Ohr und sah die Hände, die geschickt an einem neuen Puppenkind nähten und das kleine Gespenst hatte ein seltsames und unbekanntes Gefühl in seinem kleinen Gespensterherzen.



Müde legte es sich in seine Truhe und versuchte zu schlafen, aber immer wieder sah es die Puppen und hörte die Stimme der Frau.

Schließlich schlief es doch ein.

Am nächsten Morgen weckte ihn Hannibal der bereits bei Sonnenaufgang von seinem Freund Feldmaus zurückgekehrt war. Heh, du Langschläfer sagte er, steh auf und schau, was heute für ein herrlicher Tag ist ! Das kleine Gespenst schreckte aus seinen Träumen hoch. Das war eine Nacht! Es hatte einen schlimmen Traum gehabt, von einem großen Kater hatte es geträumt, der ihn mit seinen Zähnen gepackt hatte und von einem großen schwarzweißen Vogel, der mit ihm durch die Lüfte flog um ihn einfach irgendwo fallen zu lassen, doch kurz bevor es auf dem Boden aufschlug, hatte ihn Hannibal geweckt.



Ich muß dir eine ganz unglaubliche Geschichte erzählen, sagte das kleine Gespenst zu Hannibal und begann sein Abenteuer vom letzten Abend zu erzählen. Hannibal hörte ihm aufmerksam zu. Am Ende machte er ein nachdenkliches Gesicht und sagte nur hm, hm.

Was meinst du damit, fragte das kleine Gespenst, was heißt hm, hm? Ist das alles was dir dazu einfällt?

Aber Hannibal antwortete nicht, er dachte ganz fest an die Geschichte, die ihm seine Mutter einst erzählt hatte, aber je mehr er versuchte sich zu erinnern, desto weniger fiel ihm ein.

Weißt du, sagte er schließlich, wir finden bestimmt die Lösung deines Geheimnisses, aber wahrscheinlich ist die Zeit dazu noch nicht gekommen. Du mußt einfach noch ein wenig Geduld haben.

Aber heute Abend schwebst du wieder hin, vielleicht fällt dir dann etwas besonderes auf.



Bis dahin erzähle ich dir, was ich gestern alles unterwegs erlebt habe. Und das kleine Gespenst setzte sich auf seinen Balken und baumelte mit den Beinen. Hannibal setzte sich daneben und begann zu erzählen.....

Doch das kleine Gespenst konnte einfach nicht richtig zuhören. Viel zuviel war drunten im Städtchen los. Auf dem Markt waren bunte Stände aufgebaut, Musik klang herauf zum Turm und sie sahen viele Menschen, die zwischen den Marktständen hin und her liefen um zu schauen und einzukaufen. Zwischen den Ständen waren auch kleine Holzhütten aufgestellt und das kleine Gespenst war schrecklich neugierig, was es da wohl zu sehen gab; am liebsten wäre es hinunter nach Burghausen geschwebt, hätte sich unter die Menschen gemischt und alles, alles mit angeschaut.



Aber Gespenster dürfen nur bei Nacht herumschweben und ihre Aufgabe ist es Leute zu erschrecken. Schade, dachte das kleine Gespenst, es wäre ja auch zu schön gewesen! Sei zufrieden, daß du überhaupt am Tag wach sein kannst, sagte Hannibal, du weißt, Gespenster schlafen am Tag und dürfen nur um Mitternacht für eine Stunde aus ihrer Truhe! Ich bin eben etwas ganz besonderes, dafür kann ich ja auch nicht durch Wände schweben, erwiderte das kleine Gespenst. Aber du hast schon recht, die Leute würden sicher erschrecken und davonlaufen, wenn sie mich sehen würden. Aber vielleicht dauert der Markt ja bis zur Dunkelheit und dann....

Du bist einfach zu neugierig, meinte Hannibal dazu, man begibt sich nicht unnötig in Gefahr, aber wenn's unbedingt sein muß, dann nimm mich wenigstens mit!



Das hatten sie schon öfter probiert, gemeinsam durch die Luft zu schweben und jedesmal klappte es ein wenig besser und weiter. Hannibal hüpfte einfach in einen kleinen Korb am Arm des kleinen Gespensts und los ging. Am Anfang hatte sich Hannibal ein wenig gefürchtet, aber dann hatte er Gefallen daran gefunden und nun steckte er schon seine schwarzen Knopfäuglein und seine spitze Nase aus dem Körbchen und freute sich die Welt einmal ganz anders zu erleben.



Wir dürfen aber erst nach Einbruch der Dunkelheit los fliegen, sagte Hannibal, sonst sieht uns noch jemand. Wir müssen uns jederzeit im Dunkeln verstecken können.

Der Tag schien endlos zu dauern, aber als die ersten dunklen Abendwolken heranzogen und drunten im Städtchen die Lichter an den Ständen eingeschaltet wurden, waren beide fast nicht mehr zu halten.

Immer wieder schauten sie vor dem Turm nach, ob es nun endlich dunkel genug war um nicht gesehen zu werden.

Hoffentlich hatte das kleine Gespenst auch genügend Kraft mit Hannibal eine so große Strecke zu schweben. So weit hatten sie es nämlich noch nie probiert. Aber ihre Neugierde war größer als die Angst und so schwebten sie einfach los durch den Wald, über den Bach und die Wiesen, durch die Obstbäume und die Stadtmauer hinein in das Städtchen Burghausen.



Zappel doch nicht so, sagte das kleine Gespenst zu Hannibal, ich muß doch aufpassen, daß wir immer im Schatten bleiben, sonst werden wir noch gesehen!

Schau mal, Mama, da fliegt ein kleiner weißer Luftballon. Der sieht aber komisch aus, rief da ein kleines Mädchen. Aber keiner achtete auf sie und so kamen die beiden noch einmal glimpflich davon.



Bin ich vielleicht ein Luftballon? ärgerte sich das kleine Gespenst. Ach, sei doch froh, daß dich keiner erkannt hat, und außerdem schwebst du ja wirklich wie ein Ballon.

Das kleine Gespenst wollte etwas erwidern, aber da sah es etwas wunderschönes.....

In einem kleinen Häuschen mit vielen bunten Lämpchen um den Giebel sah er die Frau mit ihren vielen Püppchen! Da, da schau, sagte atemlos zu Hannibal, da ist sie, die Frau aus dem Haus mit dem hellen Fenster. Schnell, Flieg auf das Dach des Stands gegenüber, flüsterte Hannibal, und sei ganz still, dann können wir uns alles anschauen ohne entdeckt zu werden.

Also, ganz ehrlich ein Stand mit Käse oder Nüssen oder mit frischem Getreide wäre mir persönlich lieber, brummelte Hannibal so vor sich hin. Aber das kleine Gespenst konnte sich nicht satt sehen an allem, was da so aufgebaut war:

~~~~~

*Vor einer großen Wurzel stand da die Mutter Erde mit ihren Gräserjungen, Wurzelkindern, und Blumenmädchen und darüber schwebten Blütenfeen und Schmetterlinge. Hinten vor der Wand hingen die schönsten alten Märchenfiguren als Mobiles und auf der Seite saßen in großen braunen Regalen wunderschöne Puppen, die genau so groß waren wie er selbst. Und mittendrin stand die Frau Susanne, wie er sie mittlerweile für sich selbst nannte. Sie hatte eine bunte Wolljacke an und ein schwarzweißes Kopftuch auf und schaute genau zu ihnen herüber.*





*Sie lächelte ,als ob sie ahnte, daß hier zwei neugierige Zuschauer saßen und wieder wurde es dem kleinen Gespenst ganz komisch um sein kleines Gespensterherzchen und es sehnte sich danach, dort in dem Häuschen mit dabei zu sein und dazu zu gehören. Die letzten Marktbesucher schlenderten noch zwischen den Ständen umher und langsam fingen die Händler an, ihre Waren abzuräumen und die Stände zu schließen und abzubauen. Frau Susanne schaute noch immer in ihre Richtung und ihre Augen waren jetzt traurig und es sah aus als ob sie an jemanden denken würde. Das kleine Gespenst konnte einfach nicht wegschauen, bis Hannibal es am Ärmel zupfte und leise flüsterte: Komm, wir müssen weg hier, die bauen den Stand unter uns ab! Das hatte es vor lauter Schauen garnicht bemerkt. An dem Gestänge wurde bereits geschüttelt und geschraubt. Schnell hüpfte Hannibal in das Körbchen des kleinen Gespensts, und los gings.*

---

*Oh, nein, das Fliegen mit Hannibal war doch schwerer als gedacht und so schwebten sie erst einmal im großen Bogen nach unten auf den Stand der Frau Susanne zu, dann aber nahm das kleine Gespenst all seine Kräfte zusammen und sie schwebten mit Schwung über die Dächer der Stadtmauer entgegen. Beim Wegfliegen hatte sich das kleine Gespenst noch einmal umgeschaut und sah, wie Frau Susanne ihnen ungläubig nachschaute und sogar ein wenig die Hand hob, als wollte sie die beiden aufhalten oder ihnen nachwinken.*



---

*Los, mach schnell, trieb Hannibal, wir müssen nach Hause. Aber das kleine Gespenst war müde und von all den Erlebnissen überwältigt und so setzten sie sich auf der kleinen Brücke erst einmal auf das Geländer um zu verschlafen.*



*Ganz still und nur das Glückern des kleinen Bachs unter der Brücke.*

---

*Hannibal, wo bist du, fragte das kleine Gespenst, aber der gab keine Antwort sondern zupfte nur ganz vorsichtig von innen an seiner Tasche. Was hat er denn, dachte es, aber da sah es schon, was Hannibal so erschreckt hatte:*

*Drüben im alten Eichenbaum glühten zwei große, grüne Augen. Das konnte nur die alte Eule sein. Klar, daß sich Hannibal da verkrochen hatte, denn Mäuse sind nun einmal das Lieblingsfressen für Eulen.*

*Hoffentlich hat sie uns nicht entdeckt, dachte das kleine Gespenst, aber da war es schon zu spät, mit lautlosen Schwingen kam die Eule auf ihn zu und setzte sich direkt gegenüber auf das andere Geländer.*

*Was tust du denn hier um diese Zeit, wollte die Eule von ihm wissen, jetzt ist doch noch keine Geisterstunde, da sind anständige Gespenster in Ihrer Truhe und schlafen!*

*Ich bin aber ein besonderes Gespenst, sagte das kleine Gespenst, ich kann spuken und fliegen soviel ich will und ich muß mich auch nicht an die Geisterstunde halten.*



*Na so was, sagte die Eule, also ich glaube, daß das der Direktorin der Gespensterschule gar nicht gefallen wird, wenn ich ihr das erzähle. Sie breitete ihre großen Schwingen aus und flog lautlos davon.*

*Alte Petze, schimpfte das kleine Gespenst, aber es war froh, daß alles so gut abgelaufen war. Die alte Eule hatte Hannibal nicht bemerkt und das war schließlich das Wichtigste. Und vor der Direktorin fürchtete es sich schon lange nicht mehr.*

*Der war es sicher völlig gleichgültig was ein kleines, besonderes Gespenst, das noch nicht einmal durch Wände schweben konnte, auf seiner Heimatburg trieb.*

*Jetzt aber schnell nach Hause, sagte Hannibal und so schwebten sie, so schnell sie konnten durch den dunklen Wald bis zum Turm. Hannibal verkroch sich sofort in sein Mäusenest hinter einer Wand wo ihn sicher keine Eule der Welt hätte finden können.*



*Und das kleine Gespenst setzte sich auf seinen Balken, schaute hinunter nach Burghausen und wartete, bis auch in Susannes Puppenstübchen das helle Licht ausging.*

*Es konnte jetzt einfach noch nicht schlafen und es dachte nach über alles was es heute erlebt und gesehen hatte: Die vielen Püppchen und die anderen Puppenkinder, die so groß waren wie es selbst. Und dann die Frau Susanne, wie sie zu ihm her geschaut hatte als würde sie wissen, daß er dort sitzt und ihr zuschaut.*

*Und hatte sie ihnen wirklich nachgewinkt?*

*Noch lange saß das kleine Gespenst auf seinem Balken, dachte nach und baumelte mit den Beinen.*

---

*Viele Wochen waren schon vergangen, seit das kleine Gespenst und Hannibal heimlich das Städtchen besucht hatten. Es war Herbst geworden und der Wald begann sich zu verfärben.*



*Oft stürmte es um den Turm und der Wind heulte schlimmer in den Mauerresten als alle Gespensterkinder im Chor.*



*Das kleine Gespenst und Hannibal hatten sich im unteren Teil des Turms gemütlich gemacht. Hier war es warm und nicht so windig. Sie hatten sich aus Heu und weichen Blättern eine kuschelige Sitzecke gebaut, in der sie sich stundenlang die schönsten Geschichten erzählten. Manchmal besuchte sie Luise, eine kleine Mäusin und brachte ihnen Beeren und Nüsse mit. Das kleine Gespenst aß zwar nichts, aber es freute sich trotzdem darüber und Hannibal fütterte für zwei. Der Sturm störte sie nicht und bei Tag saßen sie gemeinsam oben am Fenster und bewunderten den Wald, der jeden Tag mehr und mehr Farbe bekam. Aber das kleine Gespenst schaute immer noch nach dem kleinen Haus im Städtchen, dachte an das helle Zimmer und an alle die schönen Puppen und Märchenfiguren. Dann schloß es die Augen und sah, wie Frau Susanne ihm zulächelte und es hatte wieder diese große Sehnsucht in seinem kleinen Gespensterherzchen, die es sich nicht erklären konnte.*



*Heute war eine milde und ruhige Herbstnacht und das kleine Gespenst saß auf seinem Balken und baumelte mit den Beinen. Da sah es ein helles blaugrünes Licht auf den Turm zuschweben. Was war den das?*

*Es sah aus, wie wenn hier ein richtiges Gespenst kommen würde. Tatsächlich, nach wenigen Minuten sah man es ganz deutlich: Es war seine liebe Gespensterlehrerin Birgitta von Gaishardt, die langsam und müde auf den Turm zugeschwebt kam. Puh, war das eine lange Reise, sagte sie und setzte sich auf den Balken neben das kleine Gespenst. Ich hatte schon befürchtet, daß Du gar nicht da bist, nach allem, was ich über Dich gehört habe.*

*Hatte die alte Eule also doch gepetzt.*

*Und so war es auch, die Eule hatte nicht eiligeres zu tun gehabt, als der Direktorin der Gespensterschule von dem Ausflug in der Stadt zu berichten.*

*Wahrscheinlich war sie wütend gewesen, daß sie Hannibal nicht rechtzeitig bemerkt hatte und Ihr so ein schmackhafter Mäuse-*



*braten entgangen war.*

*Natürlich war die Direktorin sehr böse auf das kleine Gespenst, vor allem weil es sich nicht an die althergebrachten vorgeschriebenen Zeiten gehalten hatte und sogar am Tag ins Städtchen geschweht war. Die Eule schlug ihr vor, daß das doch streng bestraft werden müsse, aber darüber wollte Eusebia von Hohenstein doch lieber selbst entscheiden*

*Sie berief den Rat der Gespensterlehrer ein und sie entschieden, daß einer von Ihnen wohl streng mit dem kleinen Gespenst reden müsse.*

*Die Lieblingslehrerin des kleinen Gespensts Birgitta von Gaishardt meldete sich freiwillig für diese Aufgabe. Da aber zur Zeit so heftige Stürme tobten, mußte sie noch eine ganze Weile mit ihrer Reise warten.*



*Doch nun war sie da. Eigentlich hatte sie das kleine Gespenst schon immer ganz besonders gemocht und deshalb hatte sie sich freiwillig auf diese mühsame und weite Reise begeben.*

*Sie wollte nicht, daß jemand anderer dem kleinen Gespenst Schaden zufügte und eine innere Stimme sagte ihr, daß es wohl mit dem kleinen Gespenst eine besondere Bewandtnis haben müsse.*

*Sie erzählte zu allererst einmal dem kleinen Gespenst was sie durch die Eule erfahren hatte, dann ließ sie das kleine Gespenst selbst erzählen und erfuhr so, weshalb es in der Stadt gewesen war, von der hellen Stube mit den vielen Puppen und sogar von dem heimlichen Ausflug zum Markt.*

*Gespentchen, Gespentchen, sagte sie, das ist ja interessant, ich glaube, da muß ich erst einmal lange darüber nachdenken und sie setzte sich auf die große Truhe, lehnte sich an den Schrank und schlief einfach vor Ermüdung ein.*



*Luise, Hannibal und das kleine Gespenst saßen vor ihr und schauten sie an.*

*So sieht also eine richtige Gespensterlehrerin aus ! sagte Luise. Eigentlich habe ich mir sie ganz anders vorgestellt, so richtig mit Spinnweben, grünem Gesicht und fehlenden Zähnen!*

*Aber nein ,sagte das kleine Gespenst, sie ist doch eine feine adelige Dame gewesen und so ist sie als Gespenst auch gewesen. In ihrem früheren Leben waren immer alle Kinder gerne in ihrer Nähe und sie hat ihnen viele Geschichten erzählt, sie getröstet, wenn sie einmal traurig waren und mit ihnen gesungen und gelacht und alle Kinder mochten sie ganz arg und nannten sie Nana. Aber eine Schloßherrin, die eifersüchtig und neidisch war hat sie verwünscht und so muß sie bis heute als Geist leben. Aber sie tut immer noch ihr bestes für die kleinen Gespensterkinder die zu ihr gebracht werden und hilft ihnen gute und liebe Gespenster zu werden.*



*Ihr seht ja, wie fein sie angezogen ist, was sie für schöne weiße Haare hat und sogar eine hübsche Geisterbrosche mit Mond und Sternen trägt sie an ihrem Gespensterkleid.*

*Mit der Brille sieht sie aber ein bißchen streng aus, meinte Hannibal. Ja, streng muß sie als Lehrerin ja auch sein, sonst machen die kleinen Gespensterchen ja nur Dummheiten.*

*Spät in der Nacht, richtig zur Geisterstunde wachte die Lehrerin auf. Hallo, ihr drei, ich glaube, jetzt bin ich wieder erholt, nun kannst du mir ja mal dieses Licht in der Stadt zeigen, oder ist es mittlerweile aus? Nein, nein, sagte das kleine Gespenst, schau nur, da unten kannst du es sehen! Also, nun bin ich auch gespannt, schweben wir hin, dann werden wir das Geheimnis schon gemeinsam lösen.*

*Hannibal und Luise sollten aber hier bleiben, sonst gibt's womöglich noch Ärger mit der alten Eule.*



*Und so blieben die beiden im warmen Turm zurück, während die beiden Gespenster langsam dem Städtchen zu schwebten.*

*Das kleine Gespenst erzählte unaufhörlich von allem was es auf diesem Weg schon erlebt hatte und Birgitta von Gaishardt schmunzelte über sein aufgeregtes Geplappere.*

*Nun waren sie am Haus angelangt, schwebten langsam nach oben und schauten vorsichtig durch das Fenster:*

*Da saß die Frau Susanne am Tisch und arbeitete und ein feiner Duft schwebte durch den Fensterspalt zu ihnen her. Auf dem Tisch lagen viele Blütenstängel und etliche waren zusammengebunden und mit bunten Bändern geflochten. Schön sah das aus und von diesen Blumengebinden kam dieser wundersame und angenehme Duft.*



*Sie bindet Blumen, meinte das kleine Gespenst, aber die Gespensterlehrerin sagte: Nein, sie macht Lavendelkörbchen. Was ist das denn, fragte das kleine Gespenst .*

*Das sind Lavendelblüten, die zusammengebunden und dann mit einem Band umflochten werden. Wenn man sie im Raum aufhängt, dann duftet es überall wunderbar nach Lavendel. Das mögen die Menschen. Für uns Gespenster bewirkt dieser Duft wundersames: Wir können uns an vieles Vergessene erinnern, wenn wir ihn nur lange genug einatmen. Das kleine Gespenst schwieg und dachte nach und die Gespensterlehrerin konnte sich gar nicht satt sehen an all den wunderschönen Puppen und Märchenfiguren, die in dem Zimmer in den Regalen standen und als Mobiles von der Decke hingen. Ich kann schon verstehen , daß dir das alles gefällt, meinte sie, du hast ja all die Märchen und Geschichten in unserer Bibliothek gelesen und nun erkennst du sie alle als Puppen wieder.*



*Doch komm, wir müssen jetzt nach Hause in deinen Turm, unsere Geisterstunde ist schon lange vorbei und ich möchte nicht auch noch Ärger mit der Eule bekommen.*

*Das kleine Gespenst folgte und so flogen sie schweigend zum Turm zurück,*

*Jeder war ganz in seine Gedanken versunken und so merkten sie auch nicht, daß ihnen zwei grüne Augen durch die Dunkelheit folgten.*

*Birgitta von Gaishardt legte sich gleich in die alte Truhe und schlief sofort ein. Es war doch alles recht anstrengend für sie gewesen. Das kleine Gespenst aber saß noch lang auf seinem Balken, schaute hinunter ins Städtchen bis das Licht verlöschte und baumelte mit den Beinen.*

*Es hatte da so eine Idee.....*



*Am nächsten Morgen waren Hannibal und Luise schon ganz bald auf den Beinen. Sie sammelten Früchte und Nüsse für den Winter. Und so waren sie ganz erstaunt als sie das kleine Gespenst schon auf seinem Balken sitzen sahen.*

*Was tust du denn schon um diese Zeit außerhalb deiner Truhe? Ach, da schläft doch die Gespensterlehrerin Birgitta von Gaishardt und außerdem habe ich seit heute Nacht einen Weg gefunden, das Geheimnis meiner Herkunft zu lösen!*

*Toll, riefen Luise und Hannibal begeistert, erzähl uns schnell was du herausgefunden hast. Und so erzählte das kleine Gespenst was es gestern abend mit der Gespensterlehrerin erlebt hatte. Ja, und nun brauche ich nur noch einen Lavendelbusch, dann kann ich mich vielleicht sogar selbst erinnern. Und ich gehe mit, sagte Hannibal, denn mir hat ja meine Mutter einmal etwas erzählt, das ich schon lange vergessen habe.*



*Ach Ihr Dummerchen, sagte da die Luise, wir haben doch schon Herbst und der Lavendel ist schon seit zwei Monaten verblüht! Schade, es wäre ja auch zu schön gewesen! Aber ich habe doch gestern abend selbst diesen Duft gerochen sagte das kleine Gespenst, wie kann denn das sein, wenn jetzt kein Lavendel mehr blüht?*

*Ganz einfach, kam da eine Stimme aus dem Dunkel des Turms, Lavendel kann man trocknen und dann riecht er noch lange, nur nicht mehr so stark. Sie hatten mit ihrem begeisterten Reden die Gespensterlehrerin aufgeweckt und sie hatte ihnen aus ihrer Truhe heraus zugehört. Nun rieb sie sich verschlafene Augen und schwebte lautlos die alte Treppe zu ihnen herunter.*

*Aber wo sollen wir getrockneten Lavendel her bekommen? Und außerdem hilft das nur bei Geistern.*

*Traurig saßen nun alle vier auf dem Balken und baumelten mit den Beinen.*



*Alle? Nein die Gespensterlehrerin nicht, denn Gespenster brauchen keine richtigen Beine zum schweben!*

*Aber weshalb hast du dann richtige Beine und kannst auch damit baumeln, überlegte Luise laut.*

*Vielleicht bist doch gar kein richtiges Gespenst, wie ich es schon immer vermutete, sagte Birgitta von Gaishardt und legt ihre weiße Stirn in nachdenkliche Falten.*

*Aber dann kann mir ja auch die alte, böse Eule nichts mehr anhaben, dann können wir jederzeit in den Wald schweben und nach Lavendel suchen, freute sich das kleine Gespenst. Ja, wenn.... sagte Birgitta von Gaishardt , aber wenn doch? Wir dürfen jetzt keine Fehler machen, sonst kommen wir nie hinter dein Geheimnis.*

*Und die alte Eule ist nicht böse, sie möchte nur, daß alles in ihrem Wald ganz ordentlich zugeht und manchmal ist da eben ein wenig zu streng.*



*Sie hat schon lange keine eigenen Kinder mehr und da vergißt man schnell wie oft man da über so manches wegsehen muß. Außerdem lebt sie von Mäusen und kann sicher nicht verstehen, daß es Leute gibt, die mit ihrem Lieblingsessen befreundet sind. Für sie sind Mäuse eben nur etwas zum Jagen und aufessen. Bitte hör auf damit, sagte Luise, ich will nicht gefressen werden, sie soll sich etwas anderes suchen, Nüsse und Getreide sind doch auch etwas Gutes!*

*Aber am Tag ist die alte Eule blind, da könne wir unbesorgt herumschweben, da erwischt sie uns nicht, sagte das kleine Gespenst.*

*Da hast du recht, freute sich Birgitta von Gaishardt, daran habe ich auch schon gedacht.*

*Und so machten sie sich gemeinsam auf den Weg, aber nur Hannibal und das kleine Gespenst.*



*Hannibal saß in seinem Körbchen und hielt Ausschau nach Lavendelsträuchern und das kleine Gespenst schwebte den Weg entlang dem Städtchen zu. Da drüben sind Gärten, da schauen wir nach! rief Hannibal*

*und tatsächlich fanden sie bereits im ersten Garten drei große Lavendelbüsche mit langen Blütenstängeln und dicken Blüten daran, die zwar schon ein wenig trocken waren, aber immer noch einen starken Duft ausströmten.*

*Aber wie soll ich denn diese dicken Stengel abbrechen, das schaffe ich nie, klagte das kleine Gespenst aber Hannibal knabberte einfach die starken Stengel mit seinen scharfen Mausezähnen durch.*

*Schnell hatten sie einen großen Bund Lavendel zusammengesammelt.*

---

*Komm, wir nehmen auch noch ein Körbchen mit Blüten mit,  
vielleicht kann man da ja auch noch etwas daraus machen!*

*Hmmmm, riecht das gut!*

*Fröhlich über ihren Fund schwebten sie nun gemeinsam zurück  
zum Turm.*

*Da seid ihr ja wieder, ich habe mir schon Sorgen gemacht, sagte  
die Gespensterlehrerin, oh, und so einen schönen Lavendel habt  
ihr noch gefunden, da können wir ja auch ein Lavendelkörbchen  
machen und es bleibt sogar noch ein Sträußchen zum trocknen  
übrig;.*





*Ja und Blüten habt ihr auch mitgebracht, damit kann man ein wunderschönes Kissen machen. Und so machten sie sich alle gleich an die Arbeit: Hannibal und das kleine Gespenst stopften die Blüten in einen Kissenbezug aus der alten Truhe und Luise und die Gespensterlehrerin flochten mit einem bunten Band das die Gespensterlehrerin aus ihrer Reisetasche holte gemeinsam ein Lavendelkörnchen.*

*Den Rest banden sie zu einem kleinen Strauß zusammen.*

*Sie hatten gar nicht bemerkt wie dunkel es draußen mittlerweile schon geworden war.*

*Es ist spät geworden sagte Birgitta von Gaishardt, es wird Zeit zum Schlafen!*

*Aber ich schlafe heute auf meinem Lavendelkissen, sagte das kleine Gespenst, ich bin soooo schrecklich müde und vielleicht kann ich mich dann morgen schon erinnern woher ich stamme.*



*Es kuschelte sich in seine Truhe und drückte sein Köpfchen in das Kissen und lauschte der schönen Melodie, die Birgitta von Gaishardt leise vor sich hin summt.*

*Auch Hannibal und Luise schliefen schon in ihrem Heunestchen und nur die Gespensterlehrerin war noch wach und sang leise eine sonderbare Weise vor sich hin:*

*Schlaf Gespenstchen, schlafe lange, träume tief und schön,  
ach, mir ist's im Herz so bange, willst du von mir gehen?*

*Warst mein Kind auf deine Weise und mir immer nah.*

*Drum bin ich jetzt auf dieser Reise und immer für dich da.*

*Bist kein Geist, ein andres Wesen, keiner weiß woher,  
versuchst von selbst dich zu erlösen,  
dich zu verlieren fällt mir schwer.*

*Müde legte auch sie sich in die große, alte Truhe und schlief tief und fest ein.*



*Das kleine Gespenst aber drehte sich von einer Seite zur anderen. Es hatte einen schlimmen Traum:*

*Es lag im Zimmer der Frau Susanne auf dem Tisch zwischen den anderen Puppen. Frau Susanne hatte gerade noch an seinem Gespensterkleidchen genäht. Jetzt war es fertig und sie ging nach hinten ins Zimmer um nach ihrem kleinen Jungen zu sehen, der in ihrem Bett lag und schlief.*

*Doch was war das? Scharfe Zähne hatten ihn gepackt und es wurde vom Tisch geschleppt. Oscar, der Kater hatte das kleine Gespenst erwischt und schleppte es mit zu seinem Lieblingsplatz am Fenster und Frau Susanne merkte nichts von alledem. Oscar legte es auf seine Decke auf dem Fenstersims und schnupperte an ihm herum.*



*Ist wohl doch nichts zum fressen, stellte er fest und so schleppte er das kleine Gespenst hinaus in den Blumenkasten vor das Fenster und schlich dann, als wäre nicht geschehen zurück in das Zimmer. Halt, laß mich doch nicht einfach hier liegen, wollte das kleine Gespenst rufen, aber es hatte keine Stimme und es konnte sich auch nicht bewegen, es war einfach nur eine Puppe wie all die anderen. Und so lag es die ganze lange Nacht vor dem Fenster und hoffte, daß Frau Susanne es suchen und finden würde.*

*Früh am Morgen kam die neugierige Elster herangeflogen: Krääh, was liegt denn hier herum, ich glaube, das kann ich für meine Kinder im Nest zum Spielen brauchen, krächzte sie und weil Elstern sich ja immer alles einfach nehmen was ihnen gefällt, so packte sie das kleine Gespenst mit ihrem spitzen Schnabel, flatterte hoch und flog mit ihm in Richtung Wald, wo sie ihr Nest hatte.*

---

*Das kleine Gespenst war starr vor Schreck, tief unter ihm sah es die Dächer der Stadt, die Wipfel der Bäume, die Wiesen und den Waldrand. Hoffentlich läßt sie mich nicht los, dachte es und schloß vor Angst die Augen.*

*Mitten im Wald kam der Elster ein Rabe entgegen. Heh, was hast du denn schon wieder geklaut, rief er ihr zu, ich dachte ihr Elstern stiehlt nur Glitzerzeug?*

*Kreh, Kreh - wollte die Elster sagen, aber dabei mußte sie den Schnabel öffnen und schon hatte sie das kleine Gespenst verloren! Es sauste durch die Luft und fiel und fiel und fiel.....*

*Hilfe, hört mich denn keiner, rief es, - und wachte schweißgebadet in seiner Truhe auf. Hannibal und Birgitta von Gaishardt standen neben ihm und lachten: Hallo, wach auf, du hast sicher einen schlechten Traum gehabt!*

---

*Birgitta von Gaishardt nahm es auf ihren Arm und wiegte es hin und her, bis es langsam wieder aufhörte zu zittern.*

*Dann sagte sie ernst: Bitte erzähl uns deinen Traum, du hast auf dem Lavendelkissen geschlafen und es könnte eine Erinnerung an das große Geheimnis deiner Herkunft sein!*

*Das war es ! Das kleine Gespenst erzählte allen seinen schlimmen Traum und je länger es erzählte, desto klarer wurde ihm und den anderen, daß es kein Traum sondern ein Teil der Lösung seines großen Geheimnisses war.*

*Tja, sagte Birgitta von Gaishardt traurig, so ähnlich habe ich mir das gedacht. Da hat die freche Elster also aus Susannes Puppenstübchen gestohlen und auch noch beim Fliegen verloren! Jetzt ist mir auch der Rest der Geschichte klar: Die Eule, die ja im Wald für Ordnung sorgt hat dich hier vor dem Turm gefunden und für ein Gespensterkind gehalten. Sie hat dich zu uns in die Gespensterschule gebracht und wir haben gedacht du bist krank, weil du nicht reden und dich nicht bewegen konntest! Aber ich kann doch reden und mich bewegen und sogar schweben, sagte das kleine Gespenst.*



*Ja, aber nicht als du zu uns kamst sagte die Gespensterlehrerin, die Direktorin, Eusebia von Hohenstein hat dich zu mir gebracht, weil ich ja früher einmal Kinderschwester war und mich gebeten, dich zu pflegen und ein gutes Gespenst aus dir zu machen. Und so habe ich dir mit meinen Kräften das Reden, das Gehen und Schweben beigebracht, nur alles was normale Gespensterkinder gerne tun wolltest du nie lernen. Darum kannst du auch heute noch nicht durch die Wände gehen, wie andere Gespenster, rief Hannibal dazwischen.*

*Und darum sehnst du dich auch so nach den Puppen der Frau Susanne, das sind ja deine Geschwister und Freunde! sagte Luise. Ja, und darum hast du auch Beine wie eine Puppe und die Frau Susanne ist deine richtige Puppenmutter, der du gestohlen worden bist und sie vermißt dich sicher, sagte mit trauriger Stimme die Gespensterlehrerin.*



*Ganz still saßen nun alle auf dem Balken, schauten das kleine Gespenst an und jeder machte sich seine eigenen Gedanken.*

*Ich glaube es war nicht gut, dieses Geheimnis zu auflösen, sagte das kleine Gespenst ganz leise. Aber ihr seid doch meine Freunde und ich möchte euch nicht verlieren!*

*Na, ja, sagte Hannibal, wir könnten ja mit dir kommen, aber wenn ich mir vorstelle, daß wir dann den ganzen Tag auf der Flucht vor dem Kater sein müßten.....*

*Aber du kannst auch nicht allein hier im Turm leben, das gibt Ärger mit der Eule, und außerdem ist die Direktorin der Gespensterschule dagegen, sagte Birgitta von Gaishardt.*

*Hätten wir nur den Lavendel nicht gepflückt, dann wäre alles ein großes Geheimnis geblieben meinte das kleine Gespenst.*

*Aber vielleicht ist das mit dem Lavendel gar nicht so schlecht, sagte Birgitta von Gaishardt, ich glaube, ich sehe da eine Lösung.*



*Aber zuerst müssen wir hinunter ins Städtchen zu Susannes Puppenstübchen solange es noch dunkel ist.*

*Und so schwebten das kleine Gespenst und Birgitta von Gaishardt den langen Weg hinunter in die Stadt, über die Stadtmauer, um den Marktbrunnen und hinauf zum Fenster von Susannes Puppenstübchen.*

*Ganz hell schien der Mond ins Zimmer und sie konnten all die wunderschönen Puppen und Märchenfiguren, die Wurzelkinder und Zwerge in Ihren Regalen sehen. Und hinten im Bett lag Frau Susanne und schlief mit ihrem kleinen Jungen im Arm.*

*Das Fenster war offen und so konnten sie hinein ins Zimmer schlüpfen und ganz nah bei all den schönen Figuren sein.*

*Jetzt kleines Gespenst mußt du dich entscheiden, sagte Birgitta von Gaishardt, wenn du jetzt hier bleibst, bist du wieder bei deiner Puppenmutter und bei deinen Puppengeschwistern.*



*Aber du bist wieder eine Puppe, du kannst dich nicht mehr bewegen, und nicht mehr reden, nicht mehr schweben und du wirst uns alle vergessen.*

*Ganz traurig saß das kleine Gespenst auf dem Tisch und baumelte mit den Beinen.*

*Eine dicke Träne kullerte über sein kleines Gesichtchen: da war seine Puppenmutter, die sicher traurig war, daß er verschwunden war, aber da waren seine Freunde, seine liebe Gespensterlehrerin und vor allem seine Beine mit denen es so gerne baumelte.*

*Und es gab doch noch so viel zu lernen und zu sehen und mit seinen Freunden zu erzählen! Was kann ich denn nur tun, gibt es denn keine andere Lösung? fragte das kleine Gespenst traurig seine Lehrerin. Hast du denn keinen Zauber, mit dem man eine bessere Lösung finden kann?*

---

*Ich bin ein Gespenst und keine Fee, sagte Birgitta von Gaishardt, aber ich denke schon eine ganze Weile nach, sei ganz still und rühr dich nicht, vielleicht gibt es doch eine Lösung und sie griff in die Tasche ihres Umhangs und zog das Lavendelkörbchen heraus, das sie am Nachmittag miteinander geflochten hatten. Damit strich sie der Frau Susanne sanft über die Stirn und murmelte leise einen Spruch:*

*Der Lavendel trägt uns in deinen Traum,  
du schläfst, und bist doch mit uns im Raum,  
du siehst uns und vergißt uns nicht,  
du hörst es, wenn man zu dir spricht.  
Vergißt es, wenn der Tag anbricht!*

*Da öffnete Frau Susanne die Augen und schaute erstaunt zum kleinen Gespenst und zu seiner Lehrerin hin.*



*Da bist ja wieder, sagte sie, wo warst du denn, ich habe dich immer gesucht aber nie gefunden und auf dem Markt im Sommer habe ich sogar geglaubt dich zu sehen!*

*Ja, sagte das kleine Gespenst, das war ich wirklich und ich habe dich so oft besucht und dir beim Arbeiten zugesehen!*

*Und dann erzählte das kleine Gespenst seiner Puppenmutter die lange Geschichte seiner Entführung, von der Gespenster-schule und von seinen Freunden im Turm.*

*Aber dann bist du ja eigentlich jetzt das Kind deiner Gespensterlehrerin Birgitta von Gaishardt und ich glaube, sie hat dich ganz arg lieb! sagte Frau Susanne. Trotzdem ich habe mich so danach gesehnt hier bei dir zu sein und bei alle den Puppen und Märchenfiguren, aber ich möchte auch ein kleines Gespenst bleiben und mit meinen Freunden und meiner Gespensterlehrerin herum-schweben und interessante Dinge erleben.*

---

*Aber das ist doch ganz einfach, sagte Frau Susanne, ich mache dich einfach noch einmal als Puppe und deine Gespensterlehrerin gleich mit dazu!*

*Dann seid ihr immer hier bei mir und den Puppen und könnt gleichzeitig draußen im Turm leben und mich sooft besuchen wie ihr wollt, denn Gespenster, von denen es Puppen gibt, bleiben für die Menschen immer unsichtbar, außer für die Puppenmutter. Das wäre wunderschön, sagte Birgitta von Gaishardt, ich möchte nämlich gerne bei dem kleinen Gespenst auf dem Turm bleiben und ihm alles Wichtige beibringen, was man als gutes Gespenst so braucht und außerdem ist der Turm der Rest der Stammburg meiner Ahnen.*

*Das kleine Gespenst könnte dich sooft besuchen wie es möchte und du kannst es mit deinen Gedanken zu dir rufen. Nur sehen und hören kann es außer dir niemand und du hältst alle Besuche für Träume die du keinem erzählen kannst.*

*Das ist eine gute Lösung, sagte Frau Susanne, aber jetzt mache*



*der mit dem Lavendelkörbchen über die Stirn. Da schlief diese auf ihrem Stuhl tief und fest ein.*

*Das kleine Gespenst und seine Lehrerin aber schwebten lautlos aus dem Fenster und zurück zum Turm wo sie sich schnell in ihre Truhen legten und ebenfalls tief und fest einschliefen.*

